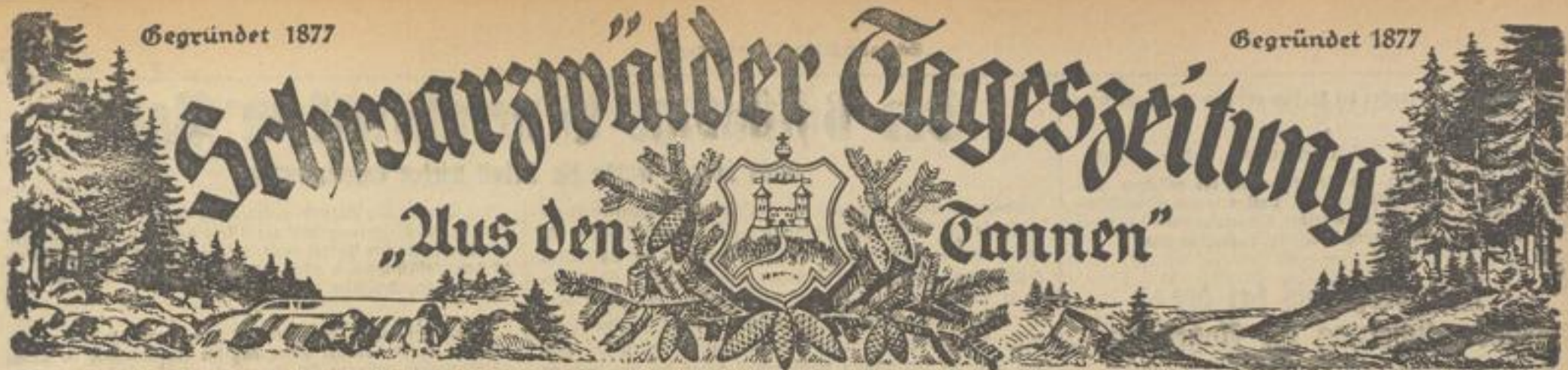


Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. 5. Post M 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb. zur 26 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. M 1.40 einchl. 20 J. Austrägergeb.; Einzelst. 10 J. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. hoh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig, Text- millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabluß Nachsch. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 65

Mittwoch, Freitag, den 19. März 1937

80. Jahrgang

Furchtbares Explosionsunglück in Amerika

Einkürzende Schule begräbt mehrere hundert Kinder
Bis jetzt etwa 300 Kinder tot geborgen

New York, 18. März. Durch eine Kesselplosion wurde in Tyler im Staate Texas ein Flügel eines großen Schulhauses zum Einsturz gebracht. Die Katastrophe ereignete sich während des Nachmittagsunterrichtes. Im Augenblick des Unglücks befanden sich 1500 Kinder in der Schule. Bis Freitagfrüh wurden bereits 300 Leichen geborgen. Man rechnet mit über 100 Todesopfern.

Die Ursache des Unglücks ist noch unbekannt. Vermutlich wurde die Explosion durch eine Anhäufung von Gasen im Kesselraum herbeigeführt. Ihre Gewalt war so groß, daß Backsteine 400 Meter weit geschleudert wurden. Die meisten Kinder scheinen infolge des furchtbaren Luftdrucks von den Gesteinstrümmern erschlagen worden zu sein.

Augenzeugen der Explosion berichten, daß die Mauern des Gebäudes zuerst einstürzten und daß das Dach einen Augenblick lang in der Luft zu hängen schien, dann erst fiel es auf die Trümmer herab.

In der Stadt herrscht große Panik. Die Schule ist von vielen hundert Eltern umlagert, die ihre Kinder suchen wollen. Es spielen sich herzzerreißende Szenen ab. Die bisher gefundenen Leichen sind größtenteils furchtbar verkrüppelt.

Rettungsmannschaften, Feuerwehr und Ärzte arbeiten fieberhaft an der Bergung der Toten. Die Schule befindet sich mitten im Deltegebiet und wurde in der Hauptsache von Kindern der Delarbeiter besucht. Die Schule wurde vor zwei Jahren mit einem Kostenaufwand von einer Million Dollar erbaut. Auch die Aula der Schule ist eingestürzt, in der zur Zeit der Explosion ein Vortrag stattfand, dem mehrere hundert Kinder beiwohnten.

Die Leichen der Kinder wurden zum Teil in Lastwagen nach der Stadt Henderson gebracht, zum Teil in Reichen im unweit entfernten Schulhof niedergelegt. 500 Arbeiter, die aus den Deltefeldern herbeigerufen worden waren, sind mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Der Schuldirektor gab die Zahl der Schüler, die zurzeit des Einsturzes dem Unterricht beiwohnten, mit 1200 an.

Die Polizei muß die Eltern, die die Unglücksstätte belagern, mit Gewalt zurückhalten.

Nach weiteren Berichten von Augenzeugen schoß bei der Explosion eine riesige Stichflamme in die Luft. Das Feuer wurde jedoch vom niederfallenden Dach erstickt. Die Schule liegt inmitten eines Gebietes von außerordentlich ergiebigen Deltefeldern.

„Gib mir vier Jahre Zeit“

Die große Leistungsschau des Nationalsozialismus

Berlin, 18. März. Die Ausstellung „Gib mir vier Jahre Zeit“ die vom 20. April bis 20. Juni 1937 auf dem gesamten Ausstellungsgelände der Berliner Messestadt die gewaltige Aufbauarbeit der vergangenen vier Jahre zusammenfassend behandelt wird, verspricht das interessanteste und politisch bedeutsamste Ausstellungsereignis des Jahres, ja der letzten Jahre überhaupt zu werden. Diese umfassende Leistungsschau des Nationalsozialismus ist nachträglich ein Rechenschaftsbericht der Reichsregierung über die Aufbauarbeit in den ersten vier Jahren nationalsozialistischer Staatsführung und ein Dank, den das wirtschaftlich, sozial und kulturell gesunde, politisch und militärisch erstarkte Deutschland seinem Führer abtut. Welche Bedeutung dem Thema wie ihrer architektonischen Gestaltung nach an gewöhnlichen Ausstellungen bemessen ist, geht schon daraus hervor, daß der Führer in seinem großen Rechenschaftsbericht an 20. Januar d. J. ausdrücklich auf die Berliner Ausstellung hingewiesen hat. Die Bedeutung dieser groß angelegten Leistungsschau des Nationalsozialismus, die unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels steht, wird noch unterstrichen durch die Zusammenfassung des Ehrenpräsidiums: Alle Männer des Staates und der Bewegung, die an leitender Stelle am Aufbau der letzten vier Jahre mitgewirkt haben, sind im Ehrenpräsidium in einer Vollständigkeit vertreten wie bei keiner Ausstellung zuvor.

Sendung Dr. Ley

zur letzten Reichsstraßenversammlung

Berlin, 18. März. Der Reichslandsender sendet und alle Reichslieder übernehmen am Freitag, den 19. März in der Zeit von 19.55 bis 20 Uhr eine Sendung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley zur letzten Reichsstraßenversammlung am 20. März.

Jüdische Lügenhecke in Wien

Unverschämtheiten verantwortungsloser Presseorgane gegen das Reich

Berlin, 18. März. Eine verantwortungslose jüdische Altpresse in Wien hat einen neuen Verleumdungsfeldzug gegen das Reich unternommen und ergeht sich trotz des Abkommens vom 11. Juli 1936 planmäßig in niederträchtigen Verdächtigungen gegen das nationalsozialistische Deutschland. Die deutsche Presse, die zu diesem schamlosen Treiben lange geschwiegen hat, nimmt nunmehr auf Grund einer Ständemeldung des Wiener Judenblattes „Telegraph“ vom 17. März in berechtigter Empörung dagegen Stellung und stellt diese infame Pressehecke in der gebührenden Weise an den Pranger.

Wie der „Angriff“ berichtet, meldete das unter den Wiener Juden stark verbreitete Straßenblatt „Telegraph“ gestern, daß der Reichspresseschef der NSDAP, Dr. Otto Dietrich, von der Geheimen Staatspolizei verhaftet und in Bamberg festgehalten worden sei. Diese Verhaftung soll deshalb erfolgt sein, weil Dr. Dietrich in „hart alkoholisiertem Zustande“ Beschimpfungen gegen den Führer und die Partei ausgeprochen habe, die wiederzugeben unmöglich sei. Reichspresseschef Dr. Dietrich hat, wie der „Angriff“ hierzu berichtet, gestern Abend noch dem Führer von dieser jüdischen ireschen Schmähung berichtet. Heute Mittag war Dr. Dietrich mit ein paar Duzend deutscher Presseleute zusammen — als lebender Beweis loszulegen. Die unentwegt und unerschrocken hegende Judenpresse ist also in diesem Falle wieder einmal ertappt. Diese Feststellung, sagt das Blatt weiter, genügt in diesem Falle noch nicht. Der kurzbeinigen Lügen in der Auslandspresse sind so viele, daß es auch in Hunderten von anderen Fällen nicht schwierig wäre, die Lügenhaftigkeit nachzuweisen. In diesem Falle aber dreht es sich um Wien, die Bundeshauptstadt eines uns „besetzten“ deutschen Staates, mit dem wir vor anderthalb Jahren ein Abkommen über die gegenseitige Pressebefriedigung abgeschlossen und vor dreizehn Jahren, am 11. Juli, endlich eine Gesamtbereinigung aller nur möglichen Streitfälle versucht haben. Die Wiener Regierung, die für die Einhaltung dieser Abkommen ihr Wort verpfändet, hat entweder nicht den Willen oder nicht die Macht, den fortgesetzten Lügenfeldzug der in Wien erscheinenden jüdischen Blätter zu unterbinden. Sie hat zahlreiche Proteste der deutschen Reichsregierung mit einem Gleichmut über sich ergehen lassen, als handle es sich bei den Schritten des Botschafters von Papen um Spaziergänge, die den Bundeskanzler und seine Regierung weiter nichts angingen.

In diesem Zusammenhang gibt das Blatt eine Blütenlese derartigen Geheimungen, die ein würdiges Gegenstück zu der obigen „Telegraph“-Meldung darstellen. Die von der österreichischen Regierung bezahlte, von Juden geschriebene und gelese Wiener „Stunde“ meldet am 11. März aus Paris, daß in der deutschen Arbeiterkammer Tausende von Verhaftungen vorgenommen werden mußten, weil in allen Betrieben gedenk für die Volkshewisten von Valencia gesammelt wurde und weil immer wieder deutsche „Freiwillige“ versuchten, über die Grenzen zu kommen, um in den bolschewistischen Brigaden Rot-Spaniens zu kämpfen.

Dieselbe „Stunde“ hat ihre Leser aufgefordert, deutsche Legation abzubestellen und schon im Bäckereibrot vorhandene zu besorgen. Das Blatt meldet weiter, Deutschland habe in seiner Weisheit, Note „Freie Hand im Osten“ gefordert und erklärt das damit, daß Deutschland gegen seine östlichen Nachbarn Krieg führen wolle. Der „Telegraph“ vom 11. März berichtete in Schlagzeilen, Ritter von Epp wollte am 8. März im Wege

eines Putztes die Nacht in München an sich reißen und dabei die Polizei entwaffnen. Nach Nüßlingen des Putztes seien 27 SS-Führer in die Schweiz geflohen. Das „Echo“ vom 12. März schreibt über „Deutsche Rohstoffplünder“, daß in Deutschland die Dachrinnen abmontiert werden müßten, um das darin enthaltene Zink den Rüstungsbedürfnissen des Reichsheeres zuzuführen, daß weiter die Besucher der Leipziger Messe Lebensmittelarten haben müßten usw.

Der „Telegraph“ vom 18. März bringt eine Meldung, daß der Kommandant der Geheimen Staatspolizei im Bezirk Berchtesgaden, Hauptmann a. D. Kettenhuber, der der persönlichen Umgebung des Führers angehört, wegen bestimmter Vorkommnisse seines Amtes enthoben worden sei. Diese Meldung ist selbstverständlich frei erfunden. Es gibt in der deutschen Polizei nur einen Polizeimajor Kettenhuber, der gleichzeitig der SS als Ständartenführer angehört, seit je zum Geheimen Staatspolizeiamt Berlin gehört und dort selbstverständlich wie immer Dienst tut.

Der „Angriff“ knüpft an diese Blütenlese noch folgende Betrachtungen: Die einzelnen Verleumdungen, über die jeder Deutsche, der davon verschont ist, im „zweiten deutschen Staat“ leben zu müssen, aus eigener Erfahrung nur lachen kann, zu widerlegen, ist unnötig. Läßt die österreichische Regierung aber dieser Art von Zeitungen freien Lauf, wie es nach den obigen Beispielen sehr geschieht, dann ist das ein sehr gefährliches Beginnen. Denn uns fielen eine Aufklärung über Österreich — ohne von der Wahrheit abzugehen — nur zu leicht. Wir müßten nicht über abmontierte Dachrinnen schreiben, sondern über Korruptionsfälle — von „Böhrir“ bis zur Babener Spielbank — bei denen es sich um Millionen und Abermillionen Volkseinkommen handelt.

Auch die übrige deutsche Presse stellt diese nichtswürdigen Schandermärdchen einer zweifelhaften Wiener Presse an den Pranger und gibt ihrer Empörung hierüber in berechneten Worten Ausdruck. Die „DZ“ weist darauf hin, daß die österreichische Presse selbst große Empfindlichkeit zeige, wenn in irgend einer deutschen Zeitung eine sachliche Meldung über Österreich enthalten ist, deren Bekanntgabe in Wien als unangenehm empfunden wird. Ungehindert habe sich aber bisher diese den deutsch-österreichischen Abmachungen widersprechende Judenhecke gegen Deutschland entwickeln können. Es wäre höchste Zeit, daß die österreichische Regierung eingreift und ihre Autorität auch gegenüber dem Wiener Judenblättern zum Ausdruck bringt. Wenn sich weiter diese Hecke der jüdischen Blätter gegen Deutschland entfalten könne, müßten die deutsch-österreichischen Beziehungen darunter naturgemäß leiden.

Erneute Unverschämtheiten eines Wiener Judenblattes

Berlin, 18. März. Das jüdische Boulevardblatt „Telegraph“ hat heute nachmittag auf Grund einer Intervention der deutschen Gesandtschaft bei der österreichischen Bundesregierung sich dazu bequemt, die von ihm gebrauchte Phantasmelodie über die angebliche Verhaftung des Reichspressescheffs der NSDAP, Dr. Dietrich zu dementieren. Das Judenorgan behauptet aber die unglaubliche Unverschämtheit, mit diesem Dementi eine neue Verdächtigung zu verbinden, indem es erklärt, daß bei der Namensgleichheit Dr. Dietrichs mit einem höheren Berliner SS-Führer eine Verwechslung vorliegen dürfte.

Neuer Protest in Washington

gegen die Freiheiten Laguardias

Washington, 18. März. Der deutsche Botschafter Dr. Luther sprach am Mittwoch bei Staatssekretär Hull vor und legte gegen die neuen Beleidigungen, die der als Bürgermeister von New York fungierende Jude Laguardia am Montag Abend gegen den Führer vorzubringen wagte, Protest ein.

In New York fand am Montag Abend im Madison Square Garden eine Massenversammlung statt. Sie führte zu neuen Beschimpfungen und Beleidigungen des Deutschen Reichs. Rund 25 000 Menschen waren erschienen, 90 Prozent davon stellte das jüdische Viertel. Die äbelssten jüdischen Deutschendehner sprachen vor dieser aufgepeitschten Masse, so der Rabbinder Wise und der Bürgermeister Laguardia. Auch der Schwiegerohn des amerikanischen Handelsminister Roper, Dr. Frank Bohn, beteiligte sich an diesen Schreiden. Die ganze Veranstaltung wird am treffendsten durch eine Rede der aus Deutschland ausgebürgerten Emigrantin Erica Mann und durch „Begrüßungstelegramme“ von Thomas W. Rana und Georg Bernhardt gekennzeichnet. Den „Höhepunkt“ bei der Heftungsbildung bildete die Rede des New Yorker Bürgermeisters Laguardia, der als Letzter sprach. Er erneuerte die Herausforderung und Beleidigungen des Nationalsozialismus in der unflätigsten Weise. Als die Versamm-

U 130 im Rohbau fertig

Friedrichshafen, 18. März. Der Rohbau des U 130 ist mit dem heutigen Tage vollendet. Aus diesem Anlaß wurde ein schlichtes Richtfest gefeiert. Um 8 Uhr war die Mannschaft der Abteilung „Hohgerüst“ am geöffneten Oktor der Bauhalle unter dem Heil, dessen Spitze mit einem geschmückten Richtbaum geehrt war, angetreten. Als Montageleiter Dipl.-Ing. Knud Ekenet vor der Mannschaft erschien, überbrachte Werksleitermeister Kupler dem Leiter des Werksbetriebs namens der gesamten Belegschaft die herzlichsten Glückwünsche zu seinem 35. Geburtstag und meldete die Fertigstellung des Schiffes im Rohbau. Gruppenführer Hemmer sprach den Richtspruch. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer erteilte er das Glas am Schiffskörper mit tausend Wünschen für U 130. Obermeister Kupler sprach seinen Arbeitern Dank aus und betonte, daß es erfreulich sei, das Ziel am Geburtstag des Montageleiters erreicht zu haben. Montageleiter Knud Ekenet dankte und gab seiner Freude Ausdruck über die Fertigstellung des Rohbaues. Die Termine für das nächste Lustschiff U 131 liegen bereits fest. Er sehe kein großes Vertrauen in die „Hohgerüster“ und hoffe daß sie wiederum die Schrittmacher für die ganze Montage seien. U 131 müßte zwölf Monate, nachdem U 130 die Halle verlassen habe, klar zum Füllen sein. Mit Ehracht, Treue, Ehrlichkeit und Kameradschaft werde auch dieses Ziel ohne übertriebene Heße erreicht.



lung geschlossen war, saugen die Massen auf dem Broadway kommunistische Lieber.

Staatssekretär Hull spricht erneut das Bedauern aus

Washington, 18. März. In Beantwortung des gestrigen Protestes des deutschen Botschafters Dr. Luther sprach Staatssekretär für Cordell Hull das Bedauern seiner Regierung über die neuerlichen Äußerungen des Bürgermeister Roguardia aus.

Jahresergebnis bei der Reichsversicherung für Angestellte Gesamtbeitragsereinnahmen um 13,6 Prozent gestiegen

Wie aus dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte für das Jahr 1936 hervorgeht, hat die Anstalt in diesem Jahre die höchste Beitragsereinnahme seit ihrem 25-jährigen Bestehen erzielt.

Während es noch im Jahre 1933 nötig gewesen ist, zur Deckung der Gesamtausgaben der Anstalt 83 Prozent der Beitragsereinnahme aufzunehmen, haben im abgelaufenen Jahre 73,9 Prozent dieser Einnahmequelle hierzu genügt. Sichtbarer Ausdruck des günstigen Jahresergebnisses ist die Tatsache, daß der Rücklage ein Betrag von rund 287 Millionen (235,6 Millionen) zugeführt werden konnte. Im einzelnen beläuft sich die Gesamtbeitragsereinnahme auf 406,1 (357,4) Millionen RM; sie ist also um 13,7 Millionen RM oder um 13,6 Prozent gestiegen. Die Zahl der Versicherten wird für das Ende des Jahres 1936 auf 4,3 Millionen geschätzt. Der Gesamtaufwand für die Rentenleistungen, Beitragserstattung und Abfindungen erreichte 200,2 (241,3) Millionen RM. Daneben wurden 33,5 (39,9) Millionen RM als Rentenleistungen für Rechnung anderer Versicherungsträger usw. mit ausgezahlt. Nach dem Stande von 31. Dezember 1936 betrug die monatliche Rentenleistung 22,6 (21,5) Millionen RM. Die Leistungen für einmalige Leistungen erhöhten sich auf 20,8 (20,6) Millionen RM. Hieron entfallen 19,3 (19,2) Millionen RM auf Beitragserstattungen an weibliche Versicherte, die insbesondere wegen Heirat aus der Versicherungspflichtigen Beschäftigung ausgeschieden sind. Die Zahl der Anträge auf Beitragsereinnahme infolge Heirat belief sich auf 68 039 (65 993). Es wurde im Durchschnitt ein Betrag von 322 (317) RM ausgezahlt.

Am 31. Dezember 1936 beliefen sich 251 316 (238 633) Ruhegelder auf 27 369 (28 666) Kinderzuschüssen, 122 343 (110 884) Witwen- und Waisentrenten und 42 778 (40 345) Waisentrenten. Insgesamt waren im Berichtsjahr 136 648 (138 344) Leistungsansprüche zu bearbeiten.

Der Gesamtaufwand für die Heilfürsorge belief sich auf 25,5 (23,6) Millionen RM. Es wurden insgesamt 50 141 (47 542) händige Heilverfahren durchgeführt.

Im Kinderheilverfahren wurden 5799 (6022) Anträge auf Gewährung von Zuschüssen für tuberkulöse und tuberkulosegefährdete und rachitische Kinder von Versicherten gestellt. Die Heilverfahrensanträge wurden auch nach erbbiologischen Gesichtspunkten geprüft. Im Rahmen des Hilfswerses für Mutter und Kind wurden 1957 (1948) Anträge auf Gewährung von Zuschüssen zu Erholungskuren für kinderreiche Mütter und deren Kinder genehmigt. Der Wohnungsbau wurde auch im Berichtsjahr stark gefördert durch Darlehen an Länder, Gemeinden und durch Gewährung von erstklassigen, zum Teil auch zweiklassigen Hypothekendarlehen an gemeinnützige und andere Bauvereinigungen sowie private Bauunternehmer. Die hierfür zur Verfügung gestellten Beträge nahmen rund ein Drittel der Gesamt-Reueinnahmen in Anspruch. Ferner zahlte die Reichsversicherungsanstalt 3485 (3168) Darlehen für neuerrichtete Eigenheime (Einzelwobler-hypotheken) an versicherte Angestellte aus. Die gesamte Reueinnahme für Wohnungsbau betrug 132 (93) Millionen RM. Insgesamt sind seit 1924 für Wohnungsbauzwecke 1,098 Milliarden RM zur Verfügung gestellt worden.

Der gesamte Verwaltungsaufwand betrug nur 2,27 (2,40) Prozent der Gesamtbeitragsereinnahme, so daß 97,73 (97,61) Prozent der Einnahmen für die Zwecke der Versicherung bleiben.

Die französischen Erpressungsversuche in Belgien einmütig verurteilt

Brüssel, 18. März. Die belgische Presse hat zu dem deutschen und dem italienischen Memorandum in der Westpazifrage deren Inhalt hauptsächlich durch die entstellten Kommentare der französischen Presse hier bekannt geworden ist, nur vereinzelt Stellung genommen. Dabei kam vor allem die Genugtuung darüber zum Ausdruck, daß Deutschland und Italien zu dem belgischen Problem offenbar eine Stellung eingenommen haben, die den besonderen Wünschen Belgiens gerecht wird. Einen denkbar schlechten Eindruck haben dagegen in Belgien die Erpressungsversuche der Kommentare, die in französischen Zeitungen, und zwar in Organen, die in Beziehungen zum Quai d'Orsay stehen, Belgien gegenüber gemacht worden sind. In diesen französischen Pressekommentaren wird bekanntlich unweigerlich erklärt, daß Belgien bei Wiedererlangung seiner in der Rede König Leopolds vom 14. Oktober vorigen Jahres vorgeschlagenen Außenpolitik auf die französische „Sicherheitsgarantie“ nicht mehr zählen könne. Gegen diese französische Einstellung wenden sich mit besonderer Schärfe zwei belgische Blätter, die in vollkommen verschiedenen politischen Lagern stehen, nämlich die führende katholische Tageszeitung „Libre Belgique“ und das Organ der national-katholischen Bewegung, „Volk en Staat“. Die „Libre Belgique“ beleuchtet die französische Presse darüber, daß die Garantie, die Belgien fordert, nicht ein Almosen sei, das Belgien von dem Großmut seiner Nachbarn erbitte. Wenn Frankreich sich gegenüber Belgien zu nichts verpflichten wolle, dann könnte Belgien unter Umständen diese Haltung einnehmen.

„Volk en Staat“ schreibt u. a.: Die Äußerungen der französischen Presse haben den Vorzug, daß sie Klarheit schaffen. Wir kriechen entweder in das französische Garn oder man läßt uns bei einem Angriff im Stich. Dabei glaubt niemand auch nur einen Augenblick daran, daß Deutschland Angriffsabsichten auf Belgien hat. Locarno lag nicht in unserem Interesse, wohl aber im Vorteil von Paris. Belgien ist ein wichtiger Faktor für den Frieden in Westeuropa. London und Paris wissen das sehr wohl. Es hat den Anschein, als ob in belgischen Kreisen die Rüsterei immer mehr die Oberhand gewinnt und daß man auf dem Gebiete der internationalen Verpflichtungen nur so weit martieren will, als es mit den Interessen Belgiens übereinstimmt.

Der 6 stündige Generalstreik in Paris

Nicht überall wurde die Arbeit wieder aufgenommen

Paris, 18. März. Die vom marxistischen Gewerkschaftsverband in Paris für Donnerstag vormittag erteilte Streikparole ist allgemein befolgt worden. Da der Beschluß erst um 1.30 Uhr nachts gefaßt wurde, waren viele Arbeiter und Angestellte sehr überrascht, als sie am Donnerstag morgen ihre Verkehrsmittel nicht vorfanden. Paris war am Donnerstag vormittag ohne Autobusse, ohne Untergrundbahnen und ohne Kraftdroschken geblieben. Ein Teil der werktätigen Bevölkerung begab sich wie sonst an die Arbeitsstätte. In den Betrieben ist die Befolgung der Streikparole zum Teil von Streikposten überwacht worden. Auch sind rote Fahnen gehißt worden. Die Mehrzahl der großen Warenhäuser hatte normittags geschlossen.

Gegen Mittag bewegten sich bei schönem Wetter Kundgebendurch die Straßen der Innenstadt. Auch der Ordnungsdienst war zur Stelle. Die Mobiltgarde zu Fuß trug diesmal nicht den Stahlhelm und keine Karabiner wie sonst bei verstärkter Bereitschaft, sondern nur den Revolver. Jeder Hauptzug hatte einen Trompeter bei sich, der gegebenenfalls die vorchriftsmäßigen Hornsignale zu blasen hat, durch die die Massen zum Auseinandergehen aufgefordert werden müssen, ehe die Ordnungstruppe von der Schußwaffe Gebrauch machen darf.

Nach dem Pariser Generalstreik

Nicht überall ist die Arbeit wieder aufgenommen Automobil- und Flugzeugfabriken weiter bestrickt

Paris, 18. März. Während am Nachmittag im allgemeinen in Paris die Arbeit wieder aufgenommen wurde, konnten einige Werke der Pariser Bannmeile aus technischen Gründen verschiedene Werkstätten nicht öffnen. Die Belegschaften entsandten Abordnungen zu den Werksleitungen, um die sofortige Öffnung der Betriebe zu fordern, was jedoch nicht möglich war. Daraußin sind die Belegschaften dieser Werke, darunter Citroen, Renault und einer großen Flugzeugfabrik, geschlossen in den Ausstand getreten.

Die Transportarbeiter und Kraftwagenfahrer der Lagerhäuser der französischen Tabakregie streikten auf Veranlassung ihrer zuständigen Gewerkschaft seit Donnerstagsfrüh.

Radikalsoziale befürchten ernste Auswirkungen

Die hitzigen Straßenkämpfe in Cligny, die durch eine panmähige kommunistische Hege ausgelöst worden waren, beschäftigten die politischen und parlamentarischen Kreise in der Kammer und im Senat herrschte lebhaftere Erregung und die Haltung der Kommunisten, vor allem ihre hemmungslöse Generalstreikhege, wurde scharf kritisiert. Man spricht ihnen vor allem das Recht ab, das Monopol der Versammlungsfreiheit für sich in Anspruch nehmen zu wollen.

Im Ministerpräsidium fand in den späten Abendstunden eine Zusammenkunft der Mitglieder des Kabinetts mit der Leitung des marxistischen Gewerkschaftsverbandes und den Fraktionsführern der Volksfront Parteien statt. Der Gewerkschaftsführer Bouhaux verurteilte den Generalstreikbeschluf zu begründen. Dabei vertieg er sich zu der Behauptung, die Gewerkschaft wolle damit „die Interessen der Regierung wahren“. Der Fraktionsführer der Radikalsozialen Partei, Abgeordneter Campinchi, trat dieser Auffassung jedoch energisch entgegen und erklärte, der Generalstreik werde im Gegenteil sowohl auf parlamentarischem Gebiet als auch im gesamten öffentlichen Leben ernste Auswirkungen haben. Ihm sei an der Aufrechterhaltung der Volksfront-Regierung gelegen, aber er sei der Ansicht, daß der schwerste Schlag, den man gegen sie führen könne, gerade in den Beschlüssen bestehe, die der Gewerkschaftsverband toeben getroffen habe. Der Generalstreik werde zur Folge haben, die bürgerlichen Kreise endgültig von der Volksfront-Regierung zu trennen. Einige Vertreter des Gewerkschaftsverbandes widersprachen. Sie behaupteten, daß die „Arbeiterklasse von Falschsten provoziert“ worden sei und daß man deshalb dem Wunsche der Arbeiter zu einer friedlichen Kundgebung nachkommen müsse. Abgeordneter Campinchi antwortete mit der Feststellung, daß die französische Sozialpartei de la Rocques genau wie jede andere Partei das Recht habe, Versammlungen abzuhalten. Auch der linksgerichtete Abg. Bergery sprach der Arbeiterklasse das Recht ab, sich ein Volkszugsrecht anzueignen, das nur der Regierung zukomme.

Belgien gegen weitere Generalstabesbesprechungen und für strikte Neutralität

Feststellungen des Londoner „Star“

London, 18. März. Der belgische Staatsmann Hymans, der sich in seiner Eigenschaft als Präsident der englisch-belgischen Kriegsgräberfürsorge zur Zeit in London befindet, traf anlässlich eines von belgischen Volkshafter veranstalteten Essens mit Außenminister Eden zusammen.

Der „Star“ berichtet, daß die Anwesenheit von Hymans hauptsächlich mit den Meinungsverschiedenheiten in Zusammenhang stehe, die sich zwischen Frankreich, England und Belgien hinsichtlich des Westpaktvorschlages ergeben hätten. Die Schwierigkeit bestehe darin, daß die Belgier nicht gewillt seien, irgend einer Macht das Durchmarschrecht für Truppen oder das Ueberfliegerrecht für Flugzeuge zu gewähren. Troß aller diplomatischen Künste und Drohungen sei es nicht gelungen, Belgien von seiner Forderung nach striktesten Neutralitäts-garantien abzubringen. Im Kriegsministerium in London und Paris sei man entsetzt über die „Uninteressiertheit“ Belgiens an der Fortsetzung der Staatsbesprechungen zwischen den drei

Vergessen Sie nicht

alsbald unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den nächsten Monat zu bestellen, damit sie rechtzeitig in den Besitz derselben gelangen.

Die Leitung der Sozialdemokratischen Partei hat in einer Erklärung der Regierung und vor allem dem Ministerpräsidenten das Vertrauen der Partei ausgesprochen. Dabei schiebt die Partei den „faschistischen Verbänden“ die moralische Schuld an dem blutigen Zwischenfällen zu.

Die radikalsoziale „Ere Nouvelle“, das Organ des rechten Flügels der Partei, erklärt offen, daß die Zwischenfälle in Cligny die Regierung zwingen, sich einmal eingehend mit der Frage der öffentlichen Ordnung zu beschäftigen. Im Gegensatz zum sozialdemokratischen „Populaire“ und zur kommunistischen „Humanité“, die gegen die französische Sozialpartei de la Rocques und die Polizei hehen, erklärt „Ere Nouvelle“, die Polizei habe in der rägischen Nacht zum Mittwoch ihre Pflicht getan, indem sie dem unerhört heftigen Ansturm handgehalten habe. „Figaro“ in der Ansicht, daß eine gesunde und vernünftige Politik in Zusammenhang mit solchen Elementen unmöglich ist, deren einzige Beschäftigung das Hehen sei, und die nur veruchten, Zwiespalt zu sen. „Echo de Paris“ erklärt, der Ministerpräsident habe es ediglich seiner Politik zuzuschreiben, daß es so weit gekommen ei. Er sei verantwortlich für das Drama in Cligny. Denn man önne nicht Hah und Gewalt säen und mit der erhobenen Faust egieren und das Volk zum Klassenkampf aufzuordern, ohne icht eines Tages die Früchte einer derartigen Aufwiegelung zu rnten.

Unerschämte Forderungen

der marxistischen Gewerkschaften

Paris, 18. März. Wohin die Dinge in Frankreich nach dem blutigen Zusammenstoß in Cligny zu treiben drohen, enthält mit brutaler Offenheit eine Begründung des Generalstreiks durch den Pariser Verband der marxistischen Gewerkschaft CGT, die mit der Streikparole bekanntgegeben wurde. Der halb-tägige Generalstreik wird darin bezeichnet als ein Protest gegen die „ununterbrochenen Herausforderungen der faschistischen Banden“. Der Generalstreik soll ein Warnungsschrei sein. In einigen Tagen will nämlich der Gewerkschaftsausschuf wieder zum lammentreten, um, wie es drohend heißt, die Lage zu prüfen und „seine Entschlüsse darnach zu lassen“, falls seinen Forderungen nicht Rechnung getragen werde. Bei diesen Forderungen kommt nun der Moskauer Piederuf deutlich zum Vorschein: die „faschistische Bande“ soll sofort aufgelöst, Oberst de la Rocques soll gefangen gefehrt (!) werden! Die Pariser Polizei hat durch ihr energisches Bemühen, dem kommunistischen Mob die Herrschaft über die Straße keineswegs freiwillig zu überlassen, das heftigste Mißfallen der Drahtzieher hervorgerufen. So richtet sich gegen die Polizei die unerschämte Forderung, schärfste Maßnahmen gegen die „Verantwortlichen der tragischen Schickseler“ zu ergreifen. Es ist die alte Taktik „Halte den Dieb!“, mit der die bolschewistischen Söldlinge nach einem so schmerzlichen Ereignis, wie es das Blutbad in Cligny darstellt, das französische Volk auf die falsche Fährte locken wollen. Die ganze Unverantwortlichkeit dieser Moskauer-Jünger offenbart sich dann auch in dem Verlangen Arme, öffentliche Verwaltung und Polizei zu „reinigen“.

Eine neue kommunistische Pressemittelung zu den Ereignissen in Cligny

Paris, 18. März. Das Presseküro der Kommunistischen Partei gibt eine Mitteilung über eine am Donnerstagsvormittag stattgefundene Sitzung des Politbüros der Kommunistischen Partei heraus, in der mit zynischer Frechheit vom „Schmerz des französischen Volkes“ über die bekanntlich von den Bolschewistichen Hehern selbst herausbeschworenen blutigen Zwischenfälle in Cligny gesprochen wird. Nach einem Hinweis auf die „Einmütigkeit“, mit der Generalstreikparole befolgt worden sei, wollen die Verfasser dieses Abien kommunistischen Nachwerkes die Feststellung machen können, daß die Volksfront einiger denn je sei und „ihr Werk für das Wohl des Landes fortsetzen werde.“

Kommunistische Abgeordnete beim Innenminister

Paris, 18. März. Wie aus den Wandelgängen der Kammer verlautet, hatte der Innenminister in den Abendstunden eine längere Besprechung mit den kommunistischen Abgeordneten Duclos und Kamette über den Verlauf der für den Donnerstagsabend in der Winterradrennbahn geplanten kommunistischen Kundgebung.

Ländern. Die Belgier erklärten, daß derartige Besprechungen, zu denen Deutschland nicht zugezogen werde, herausfordernd seien. Die Meinungsverschiedenheiten seien so stark, daß der belgische Ministerpräsident und der belgische Außenminister den Wunsch hätten, zur Klärstellung der Lage nach London zu kommen. Auch König Leopold selbst, der tatsächliche Bevürworter der belgischen Neutralitätspolitik, habe sich mit dem Gesandten eines mehr oder weniger privaten Besuches in London befaßt, um den Standpunkt Belgiens darzulegen.

Holland will keinen Garantievertrag

Amsterdam, 18. März. Der holländische Außenminister de Graeff berührte in einer Rede vor der Ersten Kammer auch den Teil der Führer-Rede vom 30. Januar, der auf die Bereitschaft Deutschlands Bezug nahm, die Unverletzlichkeit der niederländischen Grenzen zu gewährleisten. Der Minister legte noch einmal die Gründe dar, warum der Abschluß eines Garantievertrages für Holland nicht in Frage komme. Sie laufen darauf hinaus, daß Holland den Wunsch habe, selbst für die Unverletzlichkeit seiner Grenzen einzustehen. Außenminister de Graeff stellte dann fest, daß Hollands Gründe von Deutschland völlig verstanden würden. Sollten die Locarno-Mächte, so fuhr der Minister fort, einen Nichtangriffspakt schließen und dabei die Beteiligung der holländischen Grenzen als trügerische Handlung bezeichnen, so könne Holland das nicht verhindern. Vielleicht auch würde es ihm willkommen sein.



Die neuen Reichsiegel

Reichsminister Dr. Frick hat im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers einen Erlass über die Reichsiegel herausgegeben. Das große Reichsiegel ist ein Prägestempel und zeigt das Habsburgerkreuz des Reiches ohne Umschrift, von einem Eisenkranz umgeben. Das kleine Reichsiegel zeigt das Habsburgerkreuz des Reiches mit einer die Stängelführende Stelle bezeichnenden Umschrift und wird als Prägestempel, Siegelmarke oder Farbdrukstempel benutzt. Das große Reichsiegel wird bei feierlichen Beurkundungen, besonders bei Ausfertigung von Gesetzen, Verordnungen und Bestallungen angewendet. Seine Führung steht nur den obersten Reichsbehörden, den Reichsstatthaltern, dem Reichsbankpräsidenten und für die Ausfertigung von Urteilen und Beschlüssen der staatlichen obersten Gerichte und Beschlussbehörden zu. Das kleine Reichsiegel führen die staatlichen Verwaltungen, die Reichsbank, die deutsche Zentralgenossenschaftskasse, das Unternehmen Reichsautobahnen und die Reichsanstalt, ferner die Leiter der öffentlichen Schulen und Hochschulen, die von der Reichsregierung bestellten Urkundspersonen und die Standsbeamten. Auch Körperschaften des öffentlichen Rechts, die der Reichsaufsicht unterstehen, ferner die Anwendung des Habsburgerkreuzes des Reiches in ihrem Siegel gestattet werden wenn sie reichswichtige Habsburgeraufgaben wahrnehmen. In diesen Fällen wird das Habsburgerkreuz im unteren Hauptrand des Siegels, die Beschriftung im oberen Hauptrand angebracht. Die Siegel-Führung der Gemeinden und Gemeindeverbände bleibt besonderer Regelung vorbehalten.

Die deutsch-niederländischen Wirtschaftsbeziehungen

Berlin, 18. März. Am Donnerstag ist in Berlin die erste ordentliche Tagung der deutsch-niederländischen Regierungsausschüsse im Jahre 1937 beendet worden. Seit Oktober 1936 mußte die Einfuhr aus den Niederlanden nach Deutschland im Hinblick auf die Unfähigkeit der Entwicklung der deutschen Ausfuhr nach den Niederlanden, die im Zusammenhang stand mit den niederländischen Währungsmaßnahmen, nicht unwesentlich gedrosselt werden. Die verhältnismäßig günstige Entwicklung der Verrechnungskonten hat es nunmehr möglich gemacht, für das zweite Vierteljahr 1937 eine Erhöhung der Einfuhr aus Holland vorzusehen. Sofern die deutsche Ausfuhr nach Holland sich weiterhin günstig entwickelt, kann damit gerechnet werden, daß trotz der vorgesehenen Erhöhung der niederländischen Einfuhr nach Deutschland der Rückstand aus dem Verrechnungskonto auch weiterhin abnehmen wird.

Deutsch-englische Flottenverhandlungen vertagt

London, 18. März. Die bis zur Unterschrift gediehenen deutsch-englischen Bepfändlungen über ein qualitatives Flottenabkommen sind vertagt worden, da die Verhandlungen zwischen Großbritannien und Sowjetrußland nicht zum Abschluß gelangen konnten und da der Verhandlungsführer auf englischer Seite eine Reise nach den Vereinigten Staaten antreten mußte.

Eine lang erwartete Stellungnahme

Der Papst gegen den „gottlosen Kommunismus“

Rom, 18. März. Gegen den gottlosen Kommunismus hat Papst Pius XI. eine Enzyklika erlassen, die unter dem Datum vom 19. März im Offiziellen Romano veröffentlicht werden soll. Die Enzyklika, deren einleitende lateinischen Worte noch nicht bekanntgegeben worden sind, sagt dem atheistischen Kommunismus den Kampf an und wendet sich gegen sein kaltes Ideal von Gerechtigkeit und Gleichheit, mit dem er die Menschen blenden wolle. Ferner verurteilt der Papst die „schwerwiegenden Irrtümer“ und die „betäubenden Wirkungen“ des Kommunismus in Mexiko, Spanien und besonders in Sowjetrußland, das „10-jährigen zum Experimentierfeld der neuen Doktrin“ auserwählt worden sei. „Dem wahren russischen Volke, dem unterdrückten und reich gepöbelten“, drückt der Papst dabei kein väterliches Mitgefühl aus. Abschließend fordert er alle jene, die noch an Gott glauben, auf, „dem wütenden Ansturm der Gottlosen Widerstand zu leisten und ihren zerstörerischen Einflüssen entgegenzutreten.“

So arbeitet das Nobelkomitee

Prämien für Landesverräter und Salonbolschewisten

Oslo, 18. März. Sehr ausführlich ist der jetzt vorliegende Jahresbericht des norwegischen Nobelkomitees für 1936, bekanntlich des Ausschusses, der dem Landesverräter Oslieks den Friedenspreis zuerkannte. Im ganzen Jahre 1936 hat dieses Friedenskomitee außer den beiden Friedenspreisen noch drei Stipendien ausgeteilt: 5000 Kronen erhielt eine Frau, Else Lind-Suef, „als Unterstützung für ein Werk über Norwegen und den Wälderbund“, 4000 Kronen hat es dem Salonbolschewisten Arne Ording bewilligt für „ein Werk über die erste Internationale“. Den Höhepunkt bildet aber die Gewährung von 3000 Kronen an den Landesverräter Ludwig Quidde für „ein Werk über die Friedensbewegung in Deutschland während des Weltkrieges“; dies bedeutet also, wie die norwegische Zeitschrift „Naginat“ treffend bemerkt, für Landesverräter während des Krieges! In solcher Gesamtausbeute aus der Jahresarbeit dieses „Friedensinstituts“ ist so jeder Kommentar überflüssig.

Streikunruhen in Chicago

Autos umgestürzt und verbrannt — Polizei reitet in die Menge

Chicago, 18. März. Mittwoch kam es zu schweren Streikunruhen, wie sie Chicago seit einer Reihe von Jahren nicht mehr erlebt hatte. Die Unruhen dauerten länger als eine Stunde. Die Ursache war ein Angriff von streikenden Kraftdroschkenfahrern auf Kameraden, die sich am Streik nicht beteiligen wollten. Neun Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Die Polizei nahm 27 Verhaftungen vor. Die Streikenden kürzten sich auf zahlreiche in Betrieb befindlichen Kraftdroschken, mißhandelten die Fahrer, schlugen gegen alle vorbeifahrenden Automobile Steine, warfen einen Autobus um und legten mehrere umgestürzte Wagen in Brand. Die Spiegelhelden zahlreicher Schaufenster wurden zertrümmert. Die Polizei war gezwungen, in die Menge der Streikenden einzuzutreten, um sie zu zerstreuen. Dabei wurden auch mehrere unbeteiligte Straßenpassanten verletzt. Durch die Unruhen war der Verkehr im Geschäftszentrum mehrere Stunden lang gestoppt.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 19. März 1937.

„Grünen Baum“-Lichtspiele. Das Programm der „Grünen Baum“-Lichtspiele ist um einige wertvolle Filme bereichert worden, die Läden in dem bereits bekannt gegebenen Programm ausfüllen. Einer dieser Filme ist das Lustspiel „Kirchen in Nachbars Garten“, das folgendermaßen kritisiert ist: „Es gibt sehr wenig deutsche Lustspiel-Filme! Aber hier ist einer, der sich gewaschen hat. Das Publikum biegt sich von Lachen! Selten gab es einen so von Herzen vergnügten Filmabend! Es ist zum Schreien amüßig, wie der schlüßliche Valentin über das Kampfgelände schreiet, wie die Karstadt leidet, wie die Sandrod würdig tut. Ein solcher Film wirkt wie ein erfrischendes Bad.“ Nach den beiden ersten und ausstehenden Filmen „Schlußhafter“ und „Verräter“ könnte die Wahl keinen geeigneteren Film treffen. Außer diesem Film laufen neben dem bereits bekannt gegebenen Ufa-Film folgende neu abgeschlossene Filme: „Stenta Rain“ (Wolgajuffier); „Eine Frau geht in die Tropen“; „Sherlock Holmes“; „Die graue Dame“; „Donner Blüh und Sonnenschein“; „Donaumelodien“; „Strahemusikanten“; Harry Piel „Unser Berichtsfahrer meldet“; „Moskau — Shanghai“.

Ein Jungvolk-Film! Am Sonntag, 21. März, zeigt das Deutsche Jungvolk um 17.30 Uhr im Saal des Gasthauses zum „Grünen Baum“ den Schmaßfilm „2000 Pimpse kämpfen um Rothenburg“. Er gibt den Eltern Einblick in den Teil unserer Arbeit, den kein Elternabend zeigen kann. Sie sehen hier, mit welchem Ernst und Eifer sich unsere Jungen bei einer „Fehde“ (so nennen wir unsere Großgeländespiele) einsehen. Das Altensteiger Jungvolk umrahmt den Film durch Lieder, Märsche und ein Streitspiel. Der Eintritt beträgt 20 Pfennig. Der Erlös wird für die Durchführung unserer Jungmannschilde verwendet. Die Pimpse laden die Bevölkerung Altensteigs und die spaniendeutschen Filiallinge herzlich ein.



Oberpatete und Osterbriefe. Oberpatete und briefliche Ostergrüße soll man nicht erst in letzter Stunde einlefern und sie der Möglichkeit einer Verspätung ausweichen. Bei dem gesteigerten Reiseverkehr vor den Feiertagen können durch irgendwelche Umstände Verspätungen und Anschließungsverzögerungen vorkommen. Ein verspätetes Eintreffen der Sendungen beeinträchtigt aber leicht die Festfreude bei den Empfängern. Paketversendungen müssen gut verpackt und verschmückt, die Aufschriften recht haltbar angebracht werden; obenauf in jede Sendung gehört ein Doppel der Aufschrift, damit die Ostergaben auch ihr Ziel erreichen, wenn die äußere Aufschrift verloren gehen sollte. Für Fälschen soll man nicht schwache Pappschachteln verwenden, die bei der Beförderung leicht eingedrückt werden. Die Anschrift des Empfängers und des Absenders muß auf allen Sendungen vollständig und recht deutlich angegeben werden. Leider werden diese Vorschriften noch nicht genügend beachtet, so daß dann die Sendungen beim Verlust der äußeren und dem Fehlen einer Aufschrift in der Sendung wieder dem Empfänger ausgehändigt, nach dem Absender zurückgegeben werden können.

Verbilligte Ostergruß-Telegramme nach Uebersee. Vom 22. bis 29. März befördert die Post wieder verbilligte Ostergruß-Telegramme nach Uebersee. Der Absender kann den Text dieser Telegramme beliebig abfassen. Nach Nordamerika, Mexiko und Kuba sowie mit Schiffen in See über die Küstenpoststellen der Vereinigten Staaten von Amerika sind jedoch nur besonders vereinbarte Fassungen zugelassen. Die Gebühren betragen bei den Telegrammen mit beliebigem Text ein Drittel der vollen Sendegebühren. Pfalzgrafenweiler, 18. März. Bei der kürzlich stattgefundenen Hauptversammlung des Kleinkaliber-Schützenvereins wurde nach den Berichten über die Tätigkeit des Vereins durch Vereinsführer Kirshenmann, die gesamte Vereinsführung wieder gewählt. Als neues sportliches Schießen soll jedes Jahr innerhalb des Vereins ein Meisterwettbewerb durchgeführt werden, bei dem um einen Wanderpreis geschossen wird. Der jeweils beste Schütze wird für ein Jahr Inhaber dieses Preises. Nachdem der diesjährige Schießbetrieb festgelegt war, wurde die Versammlung von Schützenkamerad Kirshenmann geschlossen.

Widdbad, 18. März. Die Kreisparlasse Neuenbürg hat das Gebäude der stillgelegenden Enstalbahn von Häberlein & Co. erworben und wird dort ihre bisher im Klumpfschen Anwesen untergebrachte Zweigstelle unterbringen.

Neuenbürg, 18. März. (Vom Rathaus. — 87. Geburtstag.) In der letzten Sitzung der Beigeordneten und Ratsherren wurde ein Bericht über die Schürjarbeiten im Stadtwald Neuenbürg verlesen. Daraus ergibt sich, daß die Fortsetzung der Schürjarbeiten nur nach bergmännischen Grundrissen und mit größerem Aufwand möglich ist. Da die Stadt hierzu nicht in der Lage ist, soll versucht werden, die maßgebenden Stellen für die Angelegenheit zu interessieren. — Der älteste männliche Einwohner unserer Stadt, Effigfabrikant Johann Schmidt, vollendete gestern sein 87. Lebensjahr.

24 Höfe, 18. März. (Ein Landwirt steht sein Haus in Brand und schneidet sich den Hals ab.) Gestern nachmittag gegen 3.30 Uhr spielte sich hier im Gewann Tiejenacker eine schreckliche Familientragödie ab. Der in den 60er Jahren stehende Landwirt Gottlieb Wiedmayer, dessen Hang zum Trunke die Angehörigen seit längerer Zeit mit großer Sorge erfüllte, hat in einem Anfall von heftiger Niedergeschlagenheit nach einer vorangegangenen Auseinandersetzung sein landwirtschaftliches Anwesen, einen schubdenfreien Bauernhof mittlerer Größe, angezündet während sich der Sohn in der Nähe auf dem Felde, die Tochter in Alpirsbach befand. Er scheint den Brand oben im Dachstuhl gelegt zu haben; aus diesem Grunde gelang es glücklicherweise, das lebende Inventar aus den Ställen zu retten.

Die Feuerwehr von 24 Höfe griff alsbald ein, konnte aber infolge des Wassermangels auf dem hochgelegenen Gelände nichts ausrichten, so daß das Anwesen bis auf die Grundmauern niederbrannte. Die neue Möbel-aussteuer der Tochter ist ebenfalls ein Raub der Flammen geworden. Die Landjägerschaft war schnell zur Stelle, konnte die Brandursache aber zunächst nicht mit Sicherheit aufklären, bis am Abend dann der Eigentümer etwa 50 m vom Hause entfernt im Walde mit durchschnittener Kehle aufgefunden wurde. Das Messer, mit dem er sich selbst getötet hat, lag neben ihm.

Altheim, 18. März. (Ein weibliches Landdienstjahr.) Nachdem sich bei der Landwirtschaft ein Mangel an Arbeitskräften bemerkbar macht, hat die Gemeindeverwaltung im Benehmen mit dem Ortsbauernführer um die Errichtung eines weiblichen Landdienstlagers in Altheim nachgesucht. Die Gebietsführung der HJ hat dem Antrag des Bürgermeisters stattgegeben und die Einsetzung einer weiblichen Landdienstgruppe in Altheim mit Zustimmung des Arbeitsamtes Nagold genehmigt. Das Lager wird am 1. April errichtet. Die Arbeitskräfte sollen in den Gemeinden Altheim, Oberaltheim, Salztetten, Kexingen und Mittelbronn eingesetzt werden. Bei der Landdienstgruppe handelt es sich um Mädchen im Alter von 15-20 Jahren, die den Landwirten für die kommenden Arbeiten eine gute Stütze sein werden.

Stuttgart, 18. März. (Musiktag.) Wie im vergangenen Jahr sollen auch 1937, vom 5. bis 9. Mai, die Stuttgarter Musiktage von der Kreis Musikerschaft Stuttgart in Zusammenarbeit mit der HJ, veranstaltet werden. Das Ehrenprotektorat über das fünfjährige Musikfest hat Oberbürgermeister Dr. Strölin, Stuttgart, übernommen. Diese Feiertage der Musik, die ein Spiegel neuer Sing- und Musikerverweise von Werken älterer und neuerer Meister sein sollen, werden wieder einen großen musikalischen Reiz umfassen.

Tübingen, 18. März. (Omnibusfahrer in Pferde-fuhrwerk.) Am Mittwochabend fuhr in der Bebenhauserstraße ein auswärtiger Omnibus beim Ueberholen ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk an, wobei das Fuhrwerk umgeworfen und der Fuhrmann Wilhelm Hämmerle aus Luitpau so schwer verletzt wurde, daß er noch in der Nacht verstarb.

Wehingen, Kr. Urach, 18. März. (20 neue Siedlungshäuser.) Der Ausbau der Haugentain-Siedlung ist nunmehr durch die Finanzierung von etwa 22 weiteren Siedlungsbauten sichergestellt, und zwar ohne daß Reichsdarlehen in Anspruch genommen werden müssen.

Stieglheim, 18. März. (Folgenreicher Unfall.) Ein Stuttgarter Perlenauto fuhr in voller Fahrt auf die Wagenhalle des Stadtverkehrs Stieglheim. Der große Kolladen an der Einfahrt wurde zertrümmert, ein Omnibus beschädigt. Der Diebstahl drohte einzuführen. Von den Insassen des Wagens trug der Fahrer einen Schlüsselbruch, dessen Profilar eine Gehirnerschütterung davon.

Wetzheim, 18. März. (Ein Marder tötet 35 Hühner.) Engelwirt Seif unterhält auf seinem Grundstück eine Hühnerfarm. Als er sich am Mittwoch morgen dorthin begab, bot sich ihm ein trauriges Bild. 35 Jungenten lagen tot am Boden. Jedes Tier hatte am Hals eine Bisswunde, die offenbar von einem Marder herrührte.

Künzelsau-Garnberg, 18. März. (Tödlich verunglückt.) Am Mittwoch ereignete sich im Steinbruch Engelhardt-Garnberg ein schweres Unglück. Der verheiratete Arbeiter Gottlieb Werner aus Garnberg war damit beschäftigt, Steine zu lösen. Dabei kam ein schwerer Block in Bewegung, rief Werner mit fort und warf ihn in den Steinbruch hinab. Der Mann war sofort tot.

Ellwangen, 18. März. (Verdacht der Brandstiftung.) Der Landwirt Johannes Schmid, genannt Wolfenbauer, in Unter-Kranien ist wegen bringenden Verdachts der Brandstiftung am Anwesen der Witwe Schmid in Hetsberg, Gemeinde Böhlermann, festgenommen worden. Schmid hatte gelegentlich des Brandes einen zweieinhalb Jahre alten Stier getötet und diesen am Montag auf dem Markt in Ellwangen verkauft. Der Verfallte ist wegen Diebstahls und Brandstiftung mehrfach vorbestraft. Sein eigenes Anwesen ist schon zwei Mal, zuletzt im Jahre 1931, abgebrannt, doch konnte er trotz starken Verdachts in diesen beiden Fällen nicht überführt werden.

Münzingen, 18. März. (Verurteilung.) Mit Wirkung vom 15. April 1937 ab ist Landrat Dr. Eilenlohr, der Vorstand des Oberamts Münzingen, an das Technische Landesamt Ludwigsburg betraut worden. Landrat Dr. Eilenlohr wird nach achtjährigem legenreichem Wirken im Kreis am 1. April seine Tätigkeit am Oberamt Münzingen beenden.

Der Friedenkeruf des Frontsoldaten Adolf Hüller

Reichskriegsopferführer Oberlindober sprach in Stuttgart

Stuttgart, 18. März. Auf einer von Tausenden von Stuttgarter Frontsoldaten und Volksgenossen besuchten Kundgebung, zu der die Kreisleitung Stuttgart-Stadt der NSDAP, ausgerufen hatte, sprach am Donnerstagabend in der feierlich geschmückten Stadthalle der Reichskriegsopferführer Vg. Hanns Oberlindober.

Zu Beginn der Veranstaltung, an der auch Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler mit zahlreichen Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht, unter ihnen in Vertretung des Kommandierenden Generals General Ritter von Molo, sowie die Männer des Reichskriegsopferbundes Kuffhäuser teilnahmen, begrüßte der Gauamtsleiter des Amtes für Beamte, Ständartenführer Greß nach dem Einmarsch der Fahnen den Reichskriegsopferführer, der unmittelbar darauf das Wort ergriff.

Ausgehend von dem Fronterlebnis schilderte er in eindringlichen Worten den Zerfall der Heimat und das Zerbröckeln jener Revolution von 1918, die in vielen Frontkämpfern den Glauben an die Heimat zerbrochen hatte. Damals lag ein unbekannter Soldat erblindet in einem Lazarett. In dieser Nacht der Blindheit erkannte dieser Mann die Pflicht, sein Volk zu retten. Dieser unbekannt gebliebene des Weltkrieges, Adolf Hüller, konnte seinen großen



Entschluß nur fassen, weil er an die ewigen Tugenden des Frontsoldaten geglaubt hat. Ihm ist auch in vier Kampffahren das Größte gelungen, nämlich das Todesurteil von Versailles zu zerbrechen. In seinen weiteren Ausführungen befaßte sich Pp. Oberländer einerseits mit den Voraussetzungen, die diesen Kampf des Führers um Ehre und Freiheit der deutschen Nation möglich gemacht haben, und andererseits mit jenem geringen Prozentsatz von Zeitgenossen, die entweder den Weg zum Führer nicht gefunden haben und nicht finden wollten, oder die sich mit einem falschen Lippenbekenntnis begnügen. Mit schärfster Eindringlichkeit kennzeichnete der Reichskriegsopferführer den Bolschewismus als den Friedensförderer in der Welt. Deutschland hat ihn niedergeworfen. Aber der Welt wird es nicht erspart bleiben, sich mit ihm auseinanderzusetzen, der im Südwesten und Westen Europas bereits seine Stützpunkte gefunden hat. Dagegen ist Deutschland ein Garant und Beschützer des Friedens, wie auch die vom Bolschewismus noch nicht angegriffenen Völker und ihre Vösten, das sind eben ihre Frontkämpfer, nichts anderes wollen als den Frieden. Die Aufrichtung Deutschlands richtet sich nicht gegen irgend eine andere Nation, sondern sie geschah ausschließlich für unser eigenes Volk, für seine Sicherheit und seinen Frieden. Diesen Weg geht auch die Außenpolitik unseres Führers, der immer wieder seine Bereitwilligkeit zu diesem Frieden der Ehre und Freiheit betont. Mit diesem Bekenntnis zum Frieden und mit der Aufforderung an seine Kriegskameraden, der deutschen Jugend immer ein lebendiges Beispiel zu geben, schloß der Reichskriegsopferführer seine Rede, die mit stärkstem Beifall aufgenommen wurde. Der Gruß an den Führer und die gemeinsam gesungenen Lieder der Deutschen bekräftigten dieses Bekenntnis der alten Frontsoldaten.

Lieben Sie Schwarzwaldmädels?

Dann kaufen Sie am Sonntag eins aus Porzellan!

Zum letztenmal in diesem Winter wendet sich das Winterhilfswerk mit einer großen Reichsstraßenjammung an den Opferwillen des deutschen Volkes. Hat das Abzeichen der vorigen Straßensammlung, die kleine, aus Kunstharz geschnitzte Marguerite, schon auf den Frühling hingewiesen, so hat man als Abschluss-Abzeichen des Winterhilfswerkes 1936/37 keine Trachtenfiguren gewählt, wunderhübsche Porzellanabzeichen in zehn verschiedenen Ausführungen. Und alle diese Trachtenfiguren wollen dem deutschen Menschen sagen: Schet, wir sind Menschen aus allen Gauen unseres Vaterlandes, und uns allen kam das Winterhilfswerk zugute, genau so, wie wir alle freudig mitgeholfen haben, um die große soziale Tat des Führers auch diesmal zum heiligen Ende durchzuführen. Wir alle hoffen: Ich, die Bückeburger Bäuerin, ich — das Schwarzwälder Mädchen, die rheinische Winzerin, die Frau aus dem Bergschotterland, der Mann aus den Bierlanden, der Friesenländer, die Spreewälderin, die Schlesierin, der Bauer aus der Schwalm und der westfälische Bauer! Am Tage der letzten Reichsstraßenjammung reichen sich alle diese Menschen noch einmal die Hand zum Treuebündnis für Gegenwart und Zukunft.

Diese Trachtenfiguren sind in Form und Farbe getreue Nachbildungen der schönen deutschen Volkstrachten aus Nord und Süd, aus Ost und West. Zwei Tage lang, am 20. und 21. März, werden diese Porzellan-Abzeichen verkauft, die Durchführung der Sammelaktion liegt diesmal in den Händen der Deutschen Arbeitsfront.

Druck und Verlag: W. Rieder'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptvertrieb: Ludwig Kauf, Altensteig; Gustav Wobnisch, alle in Altensteig. D. A. 11. 87: 2170. 3. Aufl. Preis: 3 gültig.

Storben

Oberst: Marie Wunich geb. Böhringer, 76 J. a. Derrenberg: Marie Gerlach geb. Ebner, 49 J. a.

Ev. Kirchengemeinde Altensteig. Kirchensteuereinzug
morgen Samstag von 2-5 Uhr im Gemeindehaus (Luth. Saal)
Ev. Kirchensplege: Reuter.

Heselbronn, den 18. März 1937.

Todes-Anzeige

Allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Scawiegermutter, Großmutter und Schwester

Maria Faßnacht Witwe
im Alter von beinahe 81 Jahren von ihrem langen Leiden erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Faßnacht.

Beerdigung Samstag nachmittag 2 Uhr.

Inferate bitten wir uns frühzeitig aufzugeben!

Sitzte Inferate jeweils 7 Tage zuvor!



Dr. Porsche bei Daimler-Benz

Stuttgart, 18. März. Die Daimler-Benz AG. Untertürkheim hat im Hinblick auf ihre umfangreichen Arbeiten auf allen Gebieten des Motoren- und Fahrzeugbaues die Firma: Dr. h. c. Ing. F. Porsche GmbH. zur Mitarbeit vertraglich verpflichtet. Dr. Porsche war schon in früheren Jahren einmal Konstrukteur bei Daimler-Benz, an der Gestaltung und Verbesserung der flegelgewohnten Auto-Union-Kennwagen hat er maßgebend mitgearbeitet. Ob Dr. Porsche nun auch in Untertürkheim im Kennwagenbau eingesetzt wird und wie sich das Vertragsverhältnis von Porsche zur Auto-Union gestaltet, darüber war noch nichts zu erfahren.

Aus Baden

Hofstetten, bei Haslach, 18. März. (Erbhof niederbrannt.) Heute nacht 2 Uhr wurde die Einwohnerschaft durch Feueralarm aus dem Schlafe geweckt. In dem Wohn- und Dekonomiegebäude des Erbhofbauern Hermann Ruf zum Hansmartinshof war auf bis jetzt ungeklärte Weise Feuer ausgebrochen, das in den vorhandenen Futtermitteln reichliche Nahrung fand. Die Motorprüfungsabteilung war alsbald zur Stelle und bekämpfte das Feuer. Abgebrannt ist das ganze Gebäude bis auf die Grundmauern. Das lebende Inventar konnte alles gerettet werden bis auf den Hühnerbestand. Mitverbrannt sind 50 Seiten Speck und sämtliches Kleinfleisch. Gebäudeschaden 24 000 RM. und Jahrnis 16 400 RM. Die Familie konnte kaum das nackte Leben retten.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtwiehmacht vom 18. März

Auktions: 6 Ochsen, 94 Bullen, 90 RSt., 24 Färken, 605 Kälber, 618 Schweine, 1 Schaf.
Ochsen: vollst. 40.
Bullen: ausgem. 42.
Kühe: ausgem. 42, vollst. 36-38, fl. 30-32, ger. 21-24.
Färken: ausgem. 43.
Kälber: feinste Mast- und beste Saugf. 56-65, mittl. 41 bis 55, ger. 35-40.
Schweine: von 240 bis über 300 Pfd. 52, von 200-240 Pfd. 41, von 120-200 Pfd. 48, Sauen 51-52 RM.
Marktverlauf: Großvieh zugeteilt mit Ausnahme der b-, c- und d-Kühe und der c- und d-Ochsen, Bullen und Färken, Ausrichtere über Kotz; Kälber mäßig belehrt; Schweine quartelt Stuttgart Fleischgroßmarkt vom 18. März. Preise: Ochsenfleisch 75-78, Bullenfleisch 72-75, Rindfleisch 80-75, Färkenfleisch 75-78, Kalbfleisch 88-100, Hammelfleisch 70-90, Schweinefleisch 73 RM. Marktverlauf: Ochsen, Bullen- und Färkenfleisch lebhaft; Kalbfleisch ruhig; Rindfleisch mäßig belehrt; Schweinefleisch lebhaft; Hammelfleisch ruhig.
Württembergische Zentralauktion in Stuttgart vom 18. März. Ochsenhäute bis 14,5 Rilo 58, 15-24,5 Rilo 81, 25-29,5 Rilo 88, 30-39,5 Rilo 101-108, 40-49,5 Rilo 94-98, 50 u. m. Rilo 84 bis 88, Norddeutsche 64 Pfg.; Rinderhäute bis 14,5 Rilo 86, 15 bis 24,5 Rilo 96-104, 25-29,5 Rilo 97-105, 30-39,5 Rilo 109 bis 107, 40-49,5 Rilo 100-104, Norddeutsche 64 Pfg.; Rinderhäute 15-24,5 Rilo 77-88, 25-29,5 Rilo 84-90, 30-39,5 Rilo 91-100, 40-49,5 Rilo 91-99, Norddeutsche 64 Pfg.; Bullenhäute bis 14,5 Rilo 64, 15-24,5 Rilo 78-84, 25-29,5 Rilo 80 bis 84, 30-39,5 Rilo 72-83, 40-49,5 Rilo 69-78, 50-59,5 Rilo 68-74, 60 u. m. Rilo 64-70, Norddeutsche 52 Pfg.; Kalbfelle bis 4,5 Rilo 130-138, über 4,5-7,5 Rilo 109-120, Norddeutsche 104, über 7,5 Rilo 104, Schuß 80, Fresserfelle 60 Pfg.; Hammelfelle: Wollfelle 90, halbmollig 72, kurzwoilig —, Blößen 52, Lammfelle 66 Pfg.; Lendenz: Das gesamte Gefälle in Großschäbäten, Kalb- und Schaffellen konnte zu den zulässigen Höchstpreisen abgesetzt werden. — Nächste Auktion am 15. April 1937.
Weilberstadt, 18. März. (Holzerlös.) Bei dem im Wald „Stedental“ abgehaltenen Holzverkauf wurden für eigene Schel-ter je Meter 12-14 RM. erzielt.

Holzpreise

Bei dem im Wald „Stedental“ abgehaltenen Holzverkauf wurden für eigene Schel-ter je Meter 12-14 RM. erzielt.

Am Sonntag, 21. März
Zabroelegeheit nach
Stuttgart z. Länderspiel
Noch etnige Plätze frei.
Abfahrt 7 Uhr.
Anmeldung L. I. Neuweller 84.
Rupps, Gaugenwalb.

Sommerpfeifen
verschwinden durch Frucht's
Schwanenweiß
Die Haut reinigt, befeuchtet u. erfrischt
Schönheitswasser Apollonia
Drog. Schlumberger



Einbruch in eine Waffensammlung!
Täter namens Quidam im Ausland. Führt tauben- graues Kabinett mit roten Polstern. Duelliert sich. Erhält Engagement nach Amerika. Verschwindet. Vermißt sich... „Was ist mit Quidam“, so heißt dieser tolle Roman von Franz Xaver Kappus. Für 1 Mark als gebundenes Ultebuch bei

Buchhandlung Lauk, Altensteig

Bekanntmachungen der NSDAP.
Partei-Amt mit betrauten Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsverwaltung Altensteig
Betr. Einteilung zur Reichsstraßenjammung für das BSW am 20. und 21. März 1937 kommen die Walter der Deutschen Arbeitsfront Ortsverwaltung Altensteig am Freitag, 19. März, abends 8 Uhr ins Parteibüro.
Ortsobmann.
Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle Renenbürg
Die Sprechstunden in Wildbad finden in Zukunft in den Räumen der Ortsverwaltung der DAF, im alten Postgebäude statt. Sprechstunde jeden Freitag von 14.30-15.30 Uhr.

Buntes Allerlei

Alles wegen dem Hund
Hochzeitnacht auf dem Baum
In einem Dorf unweit Londons hat sich eine ergötzliche Geschichte zugetragen, die von der Bevölkerung viel beachtet wird. Einer der Bauern der kleinen Gemeinde war als Geizhals bekannt. Sein Geiz war so groß, daß keine Magd bei ihm ausdient. Weil er nun aber doch einer Hilfe zur Arbeit im Hause bedurfte, beschloß er, zu heiraten... Die Hochzeit sollte im Hause der Eltern der Braut stattfinden — die er doch noch ge- junden hatte, weil er reich war — und so mußte sich der Bauer schweren Herzens entschließen, seinen Hof für ein paar Tage zu verlassen. Was aber sollte aus dem Besitzum werden, wenn er selbst nicht anwesend war? Kurz entschlossen kaufte er einen blissen Waghund, der während seiner Abwesenheit dort bleiben sollte. Und so geschah es. Kurz darauf kam der Bauer mit seiner jungen Frau heim. Als das Paar aber die Hoftür öffnete und ins Haus gehen wollte, stellte sich ihm der Hund, ein sehr großes und starkes Tier, entgegen. Er kannte seinen neuen Herrn noch zu wenig und hatte ihn in diesen zwei, drei Tagen schon vergessen. Ja, das scharfe Tier ging sogar zum Angriff über! Dem Bauern und seiner Frau blieb nichts anderes übrig, als auf einem Baum Schutz zu suchen. Und dort hockten die beiden dann, bis sie am Morgen der Nachbar fand und befreite. Wahrlich, eine lustige Brautnacht!

Letzte Nachrichten

Spanische Nationalregierung erläßt Devisenverordnung
Fürsorge für die Frontkämpfer
Salamanca, 18. März. (Vom Sonderberichterstatter des DAF.) Die spanische Nationalregierung hat zwei wichtige Verordnungen erlassen. Danach sind alle Privatleute, Banken und Gesellschaften spanischer Staatsangehörigkeit im In- und Ausland verpflichtet, jegliche in ihrem Besitz befindlichen Devisen abzuliefern. Der Gegenwert wird ihnen in Peseten zum amtlichen Kurs erstattet. Ferner müssen sie alles Gold, das sie innerhalb oder außerhalb Spaniens besitzen, an den Staat abliefern, und zwar in Form eines Depots. Schließlich sind noch alle ausländischen Schuldverschreibungen und die ausländischen und inländischen Wertpapiere abzugeben.

Erholungsurlaub für Sir Samuel Hoare
London, 18. März. Wie die Admiralität mitteilt, wird der englische Marineminister Sir Samuel Hoare am Freitag zur Erholung in die Schweiz reisen. Wie man erklärt, leide er noch immer an den Nachwirkungen einer Grippe. Auf Anweisung seines Arztes werde er deshalb einen Erholungsurlaub von 10-14 Tagen antreten.

Das Wetter
Bei Winden aus Süd bis Südwest vorwiegend bewölkt und zeitweise leichte Niederschläge, mild.

Grünen Baum Lichtspiele
„Kirschen in Nachbars Garten“
Ein Lustspiel mit Adele Sandrock
Karl Valentin und Lisl Karlstadt
Vorstellungen: Samstag 8.30, Sonntag 2 und 8.30 Uhr.

Moderne Frühjahrs-Neuheiten
in lebhaften Farben
Anzüge und Mäntel
für Herren, Burschen und Knaben
sind eingetroffen
sowie **Hüte und Mützen**
Theurer
Herren- u. Knabenbekleidungshaus
Nagold, Ecke Bahnhof- u. Leonhardstr. Tel. 416

3 Zimmertwohnung gesucht
auf 1. April, spätestens 15. April, evtl. mit Garage.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.